



PFREUNDSCHUH  
*in Heidelberg*

GERHARD PFREUNDSCHUH

# Kampf der Wirtschaftssysteme



**Gerhard Pfreunds Schuh**

**Kampf der  
Wirtschaftssysteme**

**Heidelberg 2018**

Heidelberg 2018

Copyright © 2018 Gerhard Pfreunds Schuh

**Die einzelnen Abschnitte können kapitelweise und kostenlos als PDF-Dateien heruntergeladen werden.**

**Das Urheberrecht gilt insoweit, dass Zitate und Auszüge als solche gekennzeichnet werden müssen. Es ist also eine genaue Quellenangabe erforderlich.**

**Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen bleibt vorbehalten und beim Autor.**

**<https://pfreunds Schuh-heidelberg.de/downloads/kdw/kampf-der-wirtschaftssysteme-kapitel-1.pdf>**

# Inhalt

<b>1. Die Lage .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Neoliberale Marktwirtschaft.....</b>	<b>9</b>
2.1 Klassiker und Keynesianer in der Krise.....	9
2.2 Geldschöpfung ohne Wertschöpfung .....	14
2.3 Folgen der Geldschöpfung ohne Wertschöpfung.....	22
2.3.1 Reiche werden reicher, der Mittelstand schmilzt.....	22
2.3.2 Großgeldbesitzer kaufen die Realwirtschaft.....	25
2.3.3 Steuerung der Wirtschaft von oben und außen .....	27
<b>3. Staatlich gesteuerte Volkswirtschaft Chinas.....</b>	<b>29</b>
3.1 Strategie / Supraplanung.....	31
3.2 Operative Umsetzung durch KPCh.....	33
3.2.1Aufkauf.....	34
3.2.2 Afrika.....	36
3.3 Taktik / Strategeme.....	37
3.4 Gefahren und Gegenkräfte.....	39
<b>4. Von der Sozialen Markt- zur Sozialen Volkswirtschaft.....</b>	<b>41</b>
4.1 Neue Lage.....	42
4.2 Das Menschenbild.....	43
4.3 Die Rolle des Staates.....	45
4.4 Wurzeln des Wohlstands.....	51
4.5 Geld dient der Realwirtschaft.....	56
4.6 Fairer Freihandel nur unter Gleichen.....	58
4.7 Pyrrhus-Sieg der Finanzkapitalisten.....	59
4.7.1 Die Monetaristen (1970er).....	59
4.7.2 EU-Binnenmarkt und Shareholder Value (1980er).....	60
4.7.3 Globalisierung und Finanzkapitalismus (1990er).....	62
4.7.4 Ende der Legende (2000er).....	63
4.8 Politische Strategie.....	66
4.9 Operative Umsetzung.....	69
4.9.1 Sofortmaßnahmen.....	69
4.9.2 Von der Arbeits- zur Dualen Umschulungsagentur.....	70
4.9.3 Friedensdienst für alle.....	72
<b>5. Der Verfasser.....</b>	<b>76</b>

# 1. Die Lage

*Viele sehen in der Jahrtausendwende zugleich eine geschichtliche Zeitenwende. Sie wurde mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Ost-West-Gegensatzes eingeleitet. Doch es gab und gibt zwei gegensätzliche Erwartungen und Prognosen.*

*Die einen sprechen vom Eine-Welt-Dorf und dem „Ende der Geschichte“ durch den Sieg des Neoliberalismus. Die anderen erwarten den „Kampf der Kulturen“ oder hoffen auf die „friedliche Koexistenz der Kulturkreise“.*

*Auch die heutigen und kommenden Großmächte sehen die Weltlage sehr unterschiedlich. Die USA u.a. glauben an den Weltsieg ihrer Werte und Demokratie, ihrer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Chinesen stellen dieser „unipolaren“ ihre „multipolare“ Sicht gegenüber. Mehrere Macht- und Wirtschaftsblöcke werden danach das Geschehen im 21. Jahrhundert bestimmen. Dazu können auch Indien, Russland und hoffentlich Europa gehören.*

*Der Schwerpunkt der vorliegenden Abhandlung betrifft die Frage, ob es dabei einen Kampf der Wirtschaftssysteme mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Strategien gibt.*

*Die Erfolge der „staatlich gesteuerten Volkswirtschaft“ Chinas stellen das neoliberale Marktmodell auf die Probe, fordern es zum Kampf heraus. Das ist die Lage.*

*Für Europa folgt daraus der Auftrag, nach einer Strategie und Wirtschaftsordnung zu suchen, die unser langfristiges Überleben sichert.*

Betrachten wir zuerst die heutige Weltlage, bevor wir die Frage nach einem Kampf der Wirtschaftssysteme und ihrer Strategien stellen.

Adenauer sagt schon in seinen ‚Erinnerungen‘: „Ein weiteres Element weltpolitischer Bedeutung von großer Tragweite, das sich erst nach 1945 zeigte, ist das Erscheinen nichtweißer Völker auf der Bühne des politischen Weltgeschehens. Um die Bedeutung dieses neuen politischen und wirtschaftlichen Faktors klarzumachen, genügt es, wenn ich die beiden größten Vertreter nenne: Rotchina und Indien ...“<sup>1</sup>

Roman Herzog schreibt 2014 in seinem Buch „Europa neu erfinden – Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie“: „Undeutlich ist bislang jedoch geblieben, welche Rolle die EU weltpolitisch spielen kann und soll, nicht zuletzt in der Multipolarität der Welt, die sich nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Lagers und dem Scheitern der amerikanischen Versuche zur alleinigen Weltherrschaft eingestellt hat.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Konrad Adenauer, Erinnerungen, Band II (1955 – 1959), Stuttgart 1967, S. 19 f.

<sup>2</sup> Roman Herzog, Europa neu erfinden – Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie, München 2014, S. 15 f.

„China hat sich nichts Geringeres zum Ziel gesetzt, als die unipolare, westlich dominierte Weltordnung aufzubrechen und durch eine neue, multipolare Ordnung zu ersetzen.“<sup>3</sup> So sieht es auch der China-Kenner Harro von Senger.<sup>4</sup>

Wer will und erwartet nun das Eine-Welt-Dorf? Es sind alle, die sich im Besitz der absoluten, alternativlosen Wahrheit glauben. Das sind einmal jene **Religionen**, die ihren Glauben und Missionsauftrag unmittelbar aus der Offenbarung durch Gott oder Propheten herleiten.

Dem folgen die beiden westlichen **Ideologien**, Liberalismus und Kommunismus, als gleichsam säkularisierte Religionen. Auch sie glauben an ein Paradies am Anfang der Menschheit und sind überzeugt, dass es durch den zwangsläufigen Ablauf der Geschichte (Determinismus) wieder zu einem paradiesischen Endzustand kommt. Das ist dann das „Ende der Geschichte“. Besser geht es nicht!

Damit versprechen die Ideologien einen paradiesischen Endzustand schon für das Diesseits. Allgemein bekannt ist die marxistische Lehre. Danach lebte die Menschheit zunächst im glücklichen Urkommunismus. Nach dem tiefen Sündenfall „Erfindung des Eigentums“ eilt sie über verschiedene Stufen der Entwicklung dem völlig freien und gleichen, glücklichen und staatenlosen Endkommunismus zu.<sup>5</sup>

Auch die Liberalen haben von der Aufklärung bis heute die Vorstellung von einem paradiesischen Urzustand der Menschheit. Eine frühe, immer wieder auftauchende Quelle zu den „edlen Wilden“ stammt vom Dominikanerpater Jean-Baptiste Du Tertre (1610 - 1687). Um 1670 berichtet er von den „Kariben“ auf den karibischen Inseln:

„Die Wilden, welche diese Inseln bewohnen, [gehören] zu Völkern, welche die zufriedensten, glücklichsten, tugendhaftesten, geselligsten, wohlgestaltetsten, von Krankheit am wenigsten heimgesuchten der ganzen Erde sind. Denn diese Indianer leben, wie die Natur sie geschaffen hat, d.h. in großer Einfachheit und natürlicher Naivität, alle sind gleich, Eltern und Kinder begegnen sich ohne Unterwürfigkeit. Niemand ist reicher oder ärmer als sein Gefährte. .... Sie leben alle in völliger Freiheit, trinken und essen, wenn sie Durst oder Hunger haben, arbeiten und ruhen sich aus, wenn sie wollen, und haben keinerlei Sorgen, wenigstens was den gegenwärtigen Tag betrifft.“<sup>6</sup>

Rund 100 Jahre später beginnt Jean-Jacques Rousseau (1712 - 1778) seinen weltbekannten Erziehungsroman „Emil oder Über die Erziehung“: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers kommt; alles entartet unter den Händen der

---

<sup>3</sup> Stefan Baron, Handelsblatt 02.02.2018 und Stefan Baron / Guangyan Yin-Baron, Die Chinesen – Psychogramm einer Weltmacht, Berlin 2018, S. 409 (erhielt „Deutschen Wirtschaftsbuchpreis 2018“, Handelsblatt 15.10.2018)

<sup>4</sup> Harro von Senger, Moulüe – Supraplanung – Unbekannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte, München 2008, S. 110 – zitiert als „Supraplanung“

<sup>5</sup> Linke sagen, früher war alles schlechter. Es wird Zug um Zug besser. Konservative behaupten das Gegenteil.

<sup>6</sup> Jean-Baptiste Du Tertre, Histoire générale des antilles, 1667 – 1671, Bd. II, S. 357, zitiert bei Urs Bitterli, Die „Wilden“ und die „Zivilisierten“, München 1967, S. 380 f.

Menschen.“<sup>7</sup> Im 20. Jahrhundert folgte die Samoa-Legende von Erich Scheurmann: „Der Papalagi. Die Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea“.<sup>8</sup> Die Reden sind eine Fälschung, erhoben aber den Anspruch, ein Tatsachenbericht zu sein. Beim Erscheinen (1922) blieben die „Reden des Südseehäuptlings“ unbeachtet.

Doch ein Schweizer Verlag und ein deutscher Taschenbuchverlag verlegten sie 1980 neu; sie wurden zum Bestseller und Kultbild der 1968er und der grün-alternativen Bewegung. So gelangte der Papalagi in deutsche Lehrpläne des 21. Jahrhunderts, um als „bewährte Lektüre“ (Hessen) die „kulturelle Bildung“ (Berlin), die „Auseinandersetzung mit dem Fremden“ (Bremen) oder die „Zivilisationskritik“ (Nordrhein-Westfalen) zu fördern bzw. zu behandeln.<sup>9</sup> Auch Margaret Mead, eine amerikanische Ethnologin, verfasste in den 1920er Jahren Forschungsberichte über ein „glückliches Samoa“, die der Anthropologe Derek Freeman widerlegte.<sup>10</sup> – Denn ohne Kultur wären wir Menschenaffen geblieben. Wir brauchen zum langfristigen Überleben die Versöhnung unserer Kultur mit der Natur.

In den 1990er Jahren kamen neue Erkenntnisse zu den „Wilden“. In der bekannten Zeitschrift GEO war zu lesen „Die zweite Entdeckung der Maya“: „Ein Volk verliert seinen Heiligenschein: Kriegsherren waren die Maya, geschickte Machtpolitiker und eben nicht jene friedlichen Sterngucker, für die Forscher sie lange gehalten haben.“<sup>11</sup>

Bei Adam Smith, dem Übevater der Wirtschaftsliberalen, finden wir so einfältige Gedanken nicht. Doch eines meint er schon: „Wo es jedoch kein Privateigentum gibt oder wenigstens keines, das den Erlös aus einer Arbeit von mehreren Tagen übersteigt, ist eine zivile Behörde nicht so nötig.“<sup>12</sup> Das ist ein Gedanke in die Richtung, die dann Karl Marx zu Ende führt: ohne Eigentum brauchen wir keinen Staat; er wird im Kommunismus absterben. Denn schon der heilige Augustinus meinte: „Gäbe es keine Räuber und Mörder, dann brauchten wir keinen Staat.“ Wird also das Eigentum abgeschafft, so fallen Gründe und Motive für Raub und Totschlag weg. Die Wirklichkeit im real existierenden Kommunismus führte ins glatte Gegenteil, zum Überstaat. – Die neoliberale EU ist ebenfalls auf dem Weg zum Überstaat.

Den heutigen, unversöhnlichen Gegensatz der beiden Weltsichten hat der Altliberale Gerhart Baum im Handelsblatt auf den Punkt gebracht: „Weltbürgertum statt Leitkultur“ fordert er.<sup>13</sup> Schwierig wird es nur, wenn andere wie die Chinesen, Araber usw. sich nicht als Weltbürger, schon gar nicht als neoliberale, sondern als Chinesen oder Araber sehen und verstehen. Das ist dann die multipolare Weltsicht.

---

<sup>7</sup> Jean Jacques Rousseau, Emil oder Über die Erziehung, Paderborn 1971, S. 9

<sup>8</sup> Erich Scheurmann, Der Papalagi : Die Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea, Zürich 1980

<sup>9</sup> Thomas Steinfeld, Geschichte eines Erfolges. Heim auf die Insel. Das einst äußerst erfolgreiche Samoa-Büchlein „Der Papalagi“ von Erich Scheurmann bediente Aussteiger-Träume der 68er-Generation – unter rassistischen Vorzeichen (Scheurmann war Nationalsozialist), in: Süddeutsche Zeitung, 06. 01. 2016, S. 12

<sup>10</sup> Dieter E. Zimmer, Ein Paradies wird geschlossen, in: Experimente des Lebens, Zürich 1989, S. 119 ff

<sup>11</sup> GEO, 5/1996, S. 114 ff

<sup>12</sup> Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen, London [1776] 1789, aus dem Englischen und mit einer Würdigung von Horst Claus Recktenwald, München 1974, S. 601

<sup>13</sup> Handelsblatt, Gastkommentar, 04. 05. 2017

Ein Blick auf die Weltkarte widerlegt das friedlich-niedliche Eine-Welt-Dorf: Es starben über 25.000 Menschen bei **Terroranschlägen 2016**.



Quelle: Handelsblatt 22.11.2017

Werfen wir einen Blick auf die schraffierten Zonen des Terrors allein im Jahr 2016. Sie gehen einmal mitten durch Afrika, wo der islamische Norden auf den weithin christianisierten Süden trifft. Ähnliches gilt für die Philippinen, wo seit den 1970er Jahren über hunderttausend Menschen durch Terror starben. Das Land war spanische Kolonie und ist zu 80 % katholisch, 5 - 10 % sind oft militante Muslime. Auch zwischen Hindus und Moslems kommt es zu blutigen Auseinandersetzungen. Das jüngste Beispiel ist ein buddhistisch-islamischer Gegensatz in Myanmar (Burma), wo die Rohingya von den sonst als friedlich gerühmten Buddhisten grausam vertrieben wurden.

Wir kommen zum Ergebnis: Wir erleben spätestens seit 1989 eine ***Renaissance der außereuropäischen Kulturen***. Weil viele das nicht wahrhaben wollen, haben sie den „arabischen Frühling“ völlig falsch eingeschätzt. Nicht liberale Weltbürger kamen danach zur Herrschaft, sondern z.B. die Moslembrüder. Europäische Ideologien (Liberalismus, Kommunismus) traten in den Hintergrund.

Diese in Unordnung geratene Welt (Frank-Walter Steinmeier) soll nun durch UNO-, Nato- oder EU-Truppen im Sinne westlicher Werte wieder geordnet werden. Wenn wir dann sehen, wie z.B. die Bundeswehr mit Krisenreaktionskräften weltweit Frieden stiften will, dann können einem Zweifel kommen. Denn unsere Streitkräfte erreichen ihre **Kapazitätsgrenze bei 4.000 Soldaten** im Einsatz (2017). Dagegen arbeiten derzeit rund eine Million Chinesen „mit Fingerspitzengefühl“ (Die Zeit) am Aufbau Afrikas.<sup>14</sup> Hier erleben wir bereits einen Kampf der Wirtschaftssysteme.

---

<sup>14</sup> Zeit, 07.01.2018 „China: Fingerspitzengefühl für Afrika - Chinesische Unternehmer erproben zwischen dem Senegal und Äthiopien eine andere Form der Globalisierung.“ – s.u. „4. Staatlich gesteuerte Wirtschaft Chinas“

## Auslandseinsätze der Bundeswehr



Quelle: Bundeswehr

Hier müssen wir fragen, ob nicht der Altkanzler Helmut Schmidt Recht hatte, der statt einem Kampf für westliche Werte eine **friedliche Koexistenz der Kulturkreise** forderte.<sup>15</sup> Dazu gehört die „friedenstiftende Funktion von Grenzen“ (Antje Vollmer, Grüne). Auch Willy Brandt wäre mit seiner Ostpolitik gescheitert, wenn er dem Osten stets zuerst die Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen hätte.

Wir wollen diese Fragen hier offen lassen. Wir erörtern im Folgenden nicht einen Kampf der Kulturen, der Verfassungs-, Politik- oder Wertesysteme.

Wir beschäftigen uns allein damit, ob es einen **Kampf der Wirtschaftssysteme** mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Strategien gibt.

Dazu stellen wir gegenüber:

- (1.) die **neoliberale Marktwirtschaft** angelsächsischer Prägung,
- (2.) die **staatlich gesteuerte Volkswirtschaft** Chinas und
- (3.) die **Soziale Volkswirtschaft** als Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft.

Wir fragen, ob die Soziale Volkswirtschaft eine erfolgreiche Wirtschaftsordnung und eine aussichtsreiche Wirtschaftsstrategie für Europa im 21. Jahrhundert ist.

<sup>15</sup> z.B. Helmut Schmidt, Ein letzter Besuch, Begegnungen mit der Weltmacht China, München 2013, S. 126 u.a.